

Gottesfurcht

Rudolf Ebertshäuser

Gottesfurcht

**Eine lebenswichtige Tugend
in der Endzeit**

Rudolf Ebertshäuser

edition & buchhandlung • stiftung
nehemia

Zum Verfasser

Rudolf Ebertshäuser, Jahrgang 1953, war lange Jahre Marxist und suchte später im alternativen Lebensstil und in esoterischen Lehren nach dem Sinn des Lebens. Nach seiner Bekehrung im Alter von 30 Jahren kam er als junger Gläubiger in charismatische Kreise und arbeitete eine zeitlang aktiv in einer charismatischen Gemeinde mit. 1992 erfolgte die völlige Loslösung von dieser Bewegung. 1995 erschien sein Buch »Die Charismatische Bewegung im Licht der Bibel«. Von 1995 - 2003 arbeitete er an der Revision der Schlachter-Bibel mit. In den folgenden Jahren veröffentlichte er mehrere aufklärende Bücher, z. B. über die Gemeindegrowthsbewegung und die Emerging Church, sowie mehrere erbauliche Bücher, z. B. über Heiligung und geistliche Reife. Seit einigen Jahren hält er Vorträge über die Charismatische Bewegung, über die Bibel und über verschiedene geistliche Themen; er gibt biblische Aufklärungsschriften im ESRA-Schriftendienst heraus und steht im Verkündigungs- und Hirtendienst in einer bibeltreuen Gemeinde.

*Dieses Buch ist bei Ihrer christlichen Buchhandlung erhältlich
sowie unter anderem bei folgender Versandbuchhandlung:*

Edition Nehemia
Sanddornweg 1, CH-3613 Steffisburg
Tel.: +41 33/437 63 43, info@edition-n.ch
www.edition-nehemia.ch

Sämtliche Bibelzitate sind, soweit nicht anders angegeben,
der revidierten Schlachter-Übersetzung 2000 entnommen.
Copyright 2003 Genfer Bibelgesellschaft, CH-1211 Genf 3

1. Auflage 2015

ISBN: 978-3-906289-07-6
Artikel-Nr.: 588 507
© Rudolf Ebertshäuser 2015
Herausgeber: Edition Nehemia, Steffisburg
Umschlaggestaltung: Christoph Berger
Satz: Edition Nehemia
Druck und Bindung: BasseDruck, Hagen
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	
Gottesfurcht – eine vernachlässigte Tugend, die wir in der Endzeit dringend brauchen	9
I. Unser ehrfurchtgebietender Gott	14
1. Wie wir den ehrfurchtgebietenden wahren Gott erkennen können	17
2. Was uns die Bibel über die ehrfurchtgebietenden Eigenschaften Gottes sagt	26
II. Das ehrfurchtgebietende Rettungshandeln Gottes	36
III. Gottesfurcht als Grundhaltung der Erlösten	45
1. Gottesfurcht ist eine innere Herzenshaltung der Gläubigen	50
2. Die wertvollen Früchte der Gottesfurcht	57
3. Die Gottesfurcht hat kostbare Verheißungen in diesem und im künftigen Leben	63
IV. Gottesfurcht im Lebenswandel der Kinder Gottes	68
V. In der Schule der Gottesfurcht	81
1. Unterweisung in der Gottesfurcht: das Buch der Sprüche	83
2. Übe dich in der Gottesfurcht! Die Lehren des Neuen Testaments	88
3. Die Unterweisung der jüngeren Generation in der Furcht des Herrn	93
VI. Die Gottesfurcht rechnet mit dem kommenden Gericht	98
1. Der Gottesfürchtige weiß um das sichere Gericht über diese Welt	100
2. Der Gottesfürchtige weiß um das sichere Gericht über alle Verführer und abtrünnigen Christen	103
3. Der Gottesfürchtige weiß, daß Gott die Seinen in diesem Leben züchtigt, wenn sie sündigen	107

4. Der Gottesfürchtige ist sich der zukünftigen Rechenschaft vor dem Herrn Jesus Christus bewußt	111
VII. Der Verlust der Gottesfurcht in der Endzeit	118
1. Das Wesen der Gottlosigkeit und des Frevels nach der Bibel	120
2. Eine eigenliebige Endzeitgeneration ohne wahre Gottesfurcht	125
3. Fehlende Gottesfurcht als Nährboden für Verführungen	128
4. Irrlehrer fördern die Gottlosigkeit und den Abfall in der Christenheit	133
5. Das künftige Zorngericht Gottes wird alle Gottlosen treffen	137
VIII. Der gottesfürchtige Überrest der Gemeinde und sein Weg heute	142
1. Gott beruft einen treuen Überrest inmitten der allgemeinen Abkehr von Ihm	143
2. Gottesfürchtig leben in einer gottlosen Welt	149
3. Der Weg der Gottesfürchtigen in der letzten Zeit	155
Schlußgedanken	
Du aber ... jage nach der Gottesfurcht!	165

Vorwort

Gottesfurcht als lebenswichtige geistliche Tugend in unserer letzten Zeit – dieses Thema liegt mir schon einige Jahre auf dem Herzen. Es ist mir ein Anliegen, im vorliegenden Buch die wichtigsten biblischen Aussagen über diese so wichtige und heute leider vernachlässigte geistliche Charaktereigenschaft zusammenzutragen und auszulegen.

Dieses Buch richtet sich an alle Gläubigen, die in der heutigen Zeit dem Herrn Jesus ernsthaft nachfolgen wollen. Es ist ein Aufruf, unseren Gott zu fürchten, wie es die Bibel lehrt, und in dieser Gottesfurcht zuzunehmen, uns darin zu üben, wie der 1. Timotheusbrief es uns sagt (vgl. 1Tim 4,7). Ich bitte um Verständnis dafür, daß manche Aussagen zum heutigen Zustand der Christenheit vielleicht etwas verkürzt und zugespitzt wirken; ich wollte einen Weckruf schreiben und keine wohlabgewogene theologische Abhandlung.

Unsere Not ist, daß wir vielfach die echte, von der Bibel vermittelte »Furcht des HERRN« gar nicht mehr kennen. Das bewirkt zwangsläufig eine bedenkliche Schiefelage in unserem Glaubensleben, denn »*die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis*« (Spr 1,7).

Umso wichtiger ist es, von den zahlreichen Aussagen der Bibel her unseren ehrfurchtgebietenden Gott vertieft kennenzulernen und zugleich von Ihm zu lernen, was ein Leben in der Grundhaltung der Gottesfurcht konkret bedeutet. Dazu will das vorliegende Buch Hilfestellung geben.

Deshalb finden sich auf den folgenden Seiten viele Aussagen aus dem Buch der Bücher, der Bibel, wörtlich angeführt. Ich habe ganz bewußt der Heiligen Schrift so viel Raum gegeben, weil ich davon überzeugt bin, daß in allererster Linie das Wort Gottes selbst uns zur Gottesfurcht anspornen kann, indem es uns den ehrfurchtgebietenden Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, groß macht.

Manchmal hat es sich auch nicht vermeiden lassen, daß gewisse Bibelworte, die für unser Thema von besonderer Bedeutung sind, mehrfach angeführt wurden, so wie sich bei der Behandlung der einzelnen Themen gewisse Überschneidungen nicht vermeiden ließen. Ich habe das Buch so angelegt, daß es in einzelnen Abschnitten gelesen werden kann, die für sich stehen; das kann auch im Rahmen der »Stillen Zeit« geschehen.

Ich hoffe und bete, daß dieses Buch auch von jungen Christen gelesen wird. Sie bekommen heute vielfach kaum noch echte Gottesfurcht vermittelt; manchmal werden sie regelrecht zu einem lässigen, unehrfürchtigen Umgang mit dem Herrn angeleitet, der ihnen großen geistlichen Schaden zufügt.

Möge unser großer Gott und Vater dieses Buch gebrauchen, um noch viele Seiner Kinder tiefer in eine Herzenshaltung der Gottesfurcht zu führen, damit wir zu Seiner Ehre besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben können in der jetzigen Weltzeit!

Leonberg, im August 2015

Rudolf Ebertshäuser

Einleitung

Gottesfurcht – eine vernachlässigte Tugend, die wir in der Endzeit dringend brauchen

*Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Weisheit;
sie macht alle einsichtig, die sie befolgen.
Sein Ruhm bleibt ewiglich bestehen. (Ps 111,10)*

*Denn die Gnade Gottes ist erschienen,
die heilbringend ist für alle Menschen;
sie nimmt uns in Zucht, damit wir die Gottlosigkeit
und die weltlichen Begierden verleugnen
und besonnen und gerecht und gottesfürchtig
leben in der jetzigen Weltzeit,
indem wir die glückselige Hoffnung erwarten
und die Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes
und unseres Retters Jesus Christus ...
(Tit 2,11-13)*

Wir leben in der Endzeit, in jenen letzten Tagen vor der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus, von denen die Bibel uns so manches mitteilt – unter anderem auch, daß dies eine Zeit sein wird, wo viele »Christen« nur noch eine äußere Form von Gottesfurcht haben (2Tim 3,5).

Stattdessen wird in dieser Zeit das genaue Gegenteil von Gottesfurcht überhandnehmen, nämlich die *Gottlosigkeit*, das Fehlen von Ehrfurcht vor Gott, dreiste Gesetzlosigkeit und frevelhafte Auflehnung gegen Gott. Und das nicht nur irgendwo bei den Heiden oder Atheisten, sondern inmitten der Christenheit, ja sogar inmitten der gläubigen Gemeinde.

Das aber sollst du wissen, daß in den letzten Tagen schlimme Zeiten eintreten werden. Denn die Menschen werden sich selbst lieben, geldgierig sein, prahlerisch, überheblich, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, unbeherrscht, gewalttätig, dem Guten feind, Verräter, leichtsinnig, aufgeblasen; sie lieben das Vergnügen mehr als Gott; dabei haben sie den äußeren Schein von Gottesfurcht, deren Kraft aber verleugnen sie. Von solchen wende dich ab! (2Tim 3,1-5)

Und es werden viele falsche Propheten auftreten und werden viele verführen. Und weil die Gesetzlosigkeit überhand nimmt, wird die Liebe in vielen erkalten. (Mt 24,11-12)

Ihr aber, Geliebte, erinnert euch an die Worte, die im voraus von den Aposteln unseres Herrn Jesus Christus gesprochen worden sind, als sie euch sagten: In der letzten Zeit werden Spötter auftreten, die nach ihren eigenen gottlosen Lüsten wandeln. (Jud 1,17-18)

Diese prophetischen Worte sind in der heutigen Zeit, mitten unter uns, leider traurige Wirklichkeit geworden. Viele, die sich Christen nennen, verleugnen in ihrem Lebenswandel ganz locker und unbefangen die heiligen Gebote Gottes, so als gebe es keinen Gott, der sie einmal richten wird.

Junge Leute leben ohne Eheschließung in unverbindlichen »Freundschaften« zusammen, obwohl das die Bibel als Hurerei bzw. Unzucht und damit als ernste Sünde gegen Gott bezeichnet. Ehescheidung und Wiederverheiratung werden immer häufiger, obwohl die Bibel sagt: »Ich hasse die Ehescheidung, spricht der HERR« (Mal 2,16). Frauen werden zu Predigerinnen und Gemeindeführerinnen eingesetzt in offener Mißachtung des Gebotes von 1Tim 2,11-12; Drogengenuß wird verharmlost, und sogar die Homosexualität wird gerechtfertigt und entschuldigt.

In vielen Gemeinden, die sich noch »christlich« nennen, steht der Mensch mit seinen Bedürfnissen immer mehr im Mittelpunkt,

während Gott, Sein Wort und Seine heiligen Ordnungen zunehmend mißachtet oder an den Rand gedrängt werden. »Predigten« (oft zeitgeistgerecht als »Inputs« deklariert) dauern nur noch 20 Minuten und dürfen nicht mehr ermahnen oder Sünde beim Namen nennen; nur noch »Positives« ist gefragt.

Weltliche Rockmusik, charismatischer »Lobpreis«, Kino und Theater prägen viele moderne »Gottesdienste«, über Heiliges wird lässig und scherzend geredet. Der allmächtige Gott wird als toleranter »Daddy« angesehen, der die Fehlritte seiner Kinder angeblich nachsichtig absegnet; der Herr Jesus Christus wird als »unser Kumpel« betrachtet, den man in die Disco mitnehmen könne, um »Spaß zu haben«.

Viele heutige »Christen« sind auf einem erschreckenden Egotrip, der auch noch fromm gerechtfertigt wird. Statt sich selbst zu verleugnen und ihr Kreuz auf sich zu nehmen, lieben sie sich selbst, was Gottes Wort ausdrücklich verurteilt (2Tim 3,2). Man jagt nach Selbstverwirklichung, Karriere, schönen Häusern und luxuriösen Urlaubsreisen.

Frauen wollen z. B. nicht zuviele Kinder, damit sie eine »tolle Figur« behalten oder rasch wieder ins Berufsleben einsteigen können. Man paßt sich in immer mehr Dingen der Welt an, obgleich Gottes Wort das verbietet (Röm 12,2) und uns warnt, daß die Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegen Gott bedeutet (vgl. Jak 4,4).

So greift ein falsches, mit Gottes Wort unvereinbares »Christentum« um sich, das keine Furcht Gottes mehr kennt. Die Bibel, Gottes heiliges Wort, wird im praktischen Leben mißachtet und ihrer verbindlichen Autorität beraubt. Wahrhaftig, die Frage des Propheten Jesaja ist heute bestürzend aktuell: »*Wer unter euch fürchtet den HERRN? Wer gehorcht der Stimme seines Knechtes?*« (Jes 50,10). Es sind leider nur noch wenige. Wie es der Prophet Jeremia vom abtrünnigen Israel sagte:

*Höre doch dies, du törichtes Volk ohne Einsicht, die ihr Augen habt und doch nicht seht, die ihr Ohren habt und doch nicht hört!
Mich wollt ihr nicht fürchten, spricht der HERR, vor mir nicht*

erzittern, der ich dem Meer den Sand zur Grenze gesetzt habe, zur ewigen Schranke, die es nicht überschreiten darf? (...) Aber dieses Volk hat ein halsstarriges, auführerisches Herz; sie haben sich abgewandt und sind davongelaufen ... (Jer 5,21-23)

Immer mehr moderne und postmoderne »Christen« leugnen offen die göttliche Inspiration und Autorität der Heiligen Schrift und akzeptieren sie nur noch als interessante »Geschichte«, aus der jeder seine eigenen Schlußfolgerungen ziehen kann.

Schlimmer noch, immer mehr »Christen« verleugnen ihren Herrn und Erlöser, indem sie Sein sühnendes Opfer auf Golgatha und Sein Erlösungsblut abwerten und dem liberaltheologischen Märchen folgen, daß der heilige Gott angeblich das Opfer Seines Sohnes nicht brauche, um Sünden zu vergeben.

All das ist im Innersten schon Abfall von Christus, dreister Frevel, der das Zorngericht Gottes über diese »Christen des breiten Weges« bringen wird (vgl. 2Thess 1,8-9).

Ich nenne sie »Christen des breiten Weges«, weil sie eine angebliche Rettung ohne wirkliche Buße und Herzensumkehr zu Gott verkünden, ein Christentum ohne echte Nachfolge, ohne das Kreuz, das Mitgekreuzigtsein mit Christus, ohne Heiligung, ohne Absonderung von der Welt. Sie sind die »vielen«, von denen unser Herr so ernst in Seiner heute wenig beachteten Warnung spricht:

Geht ein durch die enge Pforte! Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben führt; und viele sind es, die da hineingehen. Denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind es, die ihn finden. (Mt 7,13-14)

Diese endzeitlichen geistlichen Strömungen beeinflussen leider auch wahre Kinder Gottes und bibeltreue Gemeinden. Die Auswirkungen des Zeitgeistes und der allgemeinen Gesetzlosigkeit gehen an uns Gläubigen nicht spurlos vorüber.

Auch bei uns treffen wir auf ein allmähliches Abnehmen der Gottesfurcht, auf ein Erkalten der Liebe zum Herrn. Das Wort Gottes wird nicht mehr so ernst genommen, Sünde und Anpassung

an die Welt werden verharmlost und gerechtfertigt («Was ist denn dabei?«); unsere Gemeinden und unser persönliches Zeugnis nehmen Schaden.

Und du und ich? Wo stehen wir in dieser Entwicklung? Wie stehen wir zum Herrn? Fürchten wir Ihn? Haben wir Ehrfurcht vor Seinem heiligen Wort? Ehren wir Ihn durch Gehorsam und eifrigen Dienst? Oder laufen wir mit auf dem breiten Weg, den doch heute jeder geht?

Vielleicht stehen wir auch irgendwo dazwischen, mit einem zwiespältigen Herzen, hin- und hergerissen zwischen den Verlockungen der Welt und des Fleisches und dem Ruf unseres Herrn zur Nachfolge? Vielleicht hinken wir auf beiden Seiten?

Dieses Buch will uns durch verschiedene Aussagen in der Bibel ermutigen, ganz bewußt den Weg der Gottesfurcht und des hingebenen Dienstes für unseren Herrn Jesus Christus zu gehen, statt mit der großen Schar der ehrfurchtslosen Namenschristen mitzuschwimmen.

I. Unser ehrfurchtgebietender Gott

*Gott ist sehr gefürchtet im Kreis der Heiligen
und furchtgebietend über alle um ihn her.
(Ps 89,8)*

*Du bist zu fürchten,
und wer kann vor deinem Angesicht bestehen,
wenn dein Zorn entbrennt?
(Ps 76,8)*

Haben wir unseren Gott, den Gott der Bibel, schon recht erkannt? Gottes Wort sagt uns: »*Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen*« (Joh 17,3). Es sagt uns aber auch: »*Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis*« (Spr 1,7).

Das bedeutet doch: Wenn ich den lebendigen Gott der Bibel richtig erkannt habe, dann bewirkt das zuallererst einmal Ehrfurcht vor Ihm in meinem Herzen. Diese Ehrfurcht vor Gott ist die Grundlage, der Anfang wahrer Gotteserkenntnis. Wenn ich keine Furcht des HERRN habe, dann habe ich den wahren Gott noch gar nicht richtig erkannt.

Weshalb ist das so? Nun, die Antwort ist ganz einfach: Weil der Gott der Bibel, unser Retter-Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, ein furchtgebietender, heiliger Gott ist, dessen Allmacht und Majestät bei jedem Menschenschöpf eigentlich Ehrfurcht hervorrufen müssen.

Gott ist im Vergleich zu uns nichtigen, winzigen Menschen so groß und herrlich, so mächtig und stark, daß allein schon das uns zur Ehrfurcht anspornen muß. Gott ist aber auch so heilig und gerecht und haßt die Sünde so sehr, daß auch diese Wesenseigenschaft Gottes uns, die wir von Natur aus Sünder sind und uns mit zahllosen Sünden befleckt haben, mit Furcht erfüllen muß.

Wir wollen uns einige Aussagen der Bibel vor Augen führen, die bezeugen, daß der wahre Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, ein *ehrfurchtgebietender*¹ Gott ist. Das beginnt mit dem Bericht des 1. Buches Mose, in dem Jakob eine Begegnung mit Gott hat:

Als nun Jakob von seinem Schlaf erwachte, sprach er: Wahrlich, der HERR ist an diesem Ort, und ich wußte es nicht! Und er fürchtete sich und sprach: Wie furchtgebietend ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als das Haus Gottes, und dies ist die Pforte des Himmels! (1Mo 28,16-17)

Die Kinder Israels bezeugen nach der wunderbaren, furchterregenden Rettung, in der der HERR sie trockenen Fußes durch das Rote Meer führte, während die aufgetürmten Wassermassen die Feinde Gottes verschlangen:

Wer ist dir gleich unter den Göttern, o HERR? Wer ist dir gleich, herrlich in Heiligkeit, furchtgebietend in Ruhmestaten, Wunder vollbringend? (2Mo 15,11)

Durch Mose offenbart sich der Gott des Himmels und der Erde dem Volk Israel, Seinem auserwählten Volk, als der allerhöchste Gott und gebietet Seinem Volk ausdrücklich, daß sie Ihn fürchten sollen:

Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel und die Erde und alles, was in ihr ist, gehört dem HERRN, deinem Gott; dennoch hat der HERR allein deinen Vätern sein Herz zugewandt, daß er sie liebte; und er hat ihren Samen nach ihnen aus allen Völkern erwählt, nämlich euch, wie es heute der Fall ist. So beschneidet nun die Vorhaut eures Herzens und seid nicht mehr halsstarrig! Denn

1 Viele Bibelübersetzungen geben dieses Wort mit »furchtbar« wieder; in der Schlachterbibel 2000 wird es meist mit »furchtgebietend« oder »ehrfurchtgebietend« übersetzt. »Furchtbar« bedeutet ursprünglich eigentlich genau dasselbe, aber heute wirkt es mißverständlich.

der HERR, euer Gott, Er ist der Gott der Götter und der Herr der Herren, der große, mächtige und furchtgebietende Gott, der die Person nicht ansieht und kein Bestechungsgeschenk annimmt (...) Du sollst den HERRN, deinen Gott, fürchten; ihm sollst du dienen, ihm sollst du anhängen und bei seinem Namen schwören. (5Mo 10,14-20)

Auch später finden wir immer wieder den Aufruf des HERRN, des Gottes Israels, an Sein Volk, Ihn zu fürchten und Ihm in Ehrfurcht zu dienen:

So soll nun keiner seinen Nächsten übervorteilen; sondern du sollst dich fürchten vor deinem Gott; denn ich, der HERR, bin euer Gott! (3Mo 25,17)

O wenn sie doch immer ein solches Herz hätten, mich zu fürchten und alle meine Gebote allezeit zu halten, damit es ihnen gut ginge und ihren Kindern ewiglich! (5Mo 5,29)

Dem HERRN, eurem Gott, sollt ihr nachfolgen und ihn fürchten und seine Gebote halten und seiner Stimme gehorchen und ihm dienen und ihm anhängen. (5Mo 13,5)

Nennt nicht alles Verschwörung, was dieses Volk Verschwörung nennt, und vor dem, was es fürchtet, fürchtet euch nicht und erschreckt nicht davor! Den HERRN der Heerscharen, den sollt ihr heiligen; er sei eure Furcht und euer Schrecken! (Jes 8,12-13)

Doch der Aufruf, Gott zu fürchten, gilt allen Menschengeschöpfen auf der Erde, auch den Heidenvölkern. Gott als der oberste Herrscher und Richter der ganzen Erde soll von ausnahmslos allen Seinen Geschöpfen gefürchtet werden; das bezeugt uns die Bibel immer wieder:

Doch dir, o HERR, ist niemand gleich! Groß bist du, und groß ist dein Name an Macht! Wer sollte dich nicht fürchten, du König

der Völker? Denn dir gebührt dies; unter allen Weisen der Völker und in allen ihren Königreichen ist ja keiner wie du! (Jer 10,6-7)

Es ist von mir ein Befehl erlassen worden, daß man sich im ganzen Bereich meiner Herrschaft vor dem Gott Daniels fürchten und scheuen soll; denn er ist der lebendige Gott, welcher in Ewigkeit bleibt, und sein Königreich wird nie zugrundegehen, und seine Herrschaft hat kein Ende. (Dan 6,27)

Und ich sah einen anderen Engel inmitten des Himmels fliegen, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf der Erde wohnen, und zwar jeder Nation und jedem Volksstamm und jeder Sprache und jedem Volk. Der sprach mit lauter Stimme: Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre, denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen; und betet den an, der den Himmel und die Erde und das Meer und die Wasserquellen gemacht hat! (Offb 14,6-7)

1. Wie wir den ehrfurchtgebietenden wahren Gott erkennen können

Wir wollen uns noch etwas mehr mit dem Wesen Gottes beschäftigen, so wie es uns die Bibel offenbart. Zuerst aber sollten wir uns bewußt machen, daß viele Menschen, auch viele Christen, in der Gefahr stehen, sich ein falsches, von ihrer begrenzten menschlichen Sichtweise entstelltes Bild von Gott zu machen.

Der Mensch macht sich ein falsches Bild von Gott

Wir können und dürfen uns ja nicht ein eigenmächtiges Bild von Gott machen, so wie wir Ihn uns vorstellen oder wie wir Ihn gerne hätten; nein, was immer wir von Gott wissen, das hat Er uns zuvor in Seinem Wort geoffenbart. Niemand hat den unsichtbaren Gott des Himmels je gesehen; wir können Ihn nur erkennen, wenn wir

demütig und betend Sein Wort lesen, in dem Er uns zeigt, wie Er ist. Dazu brauchen wir auch die erleuchtende Wirkung des Heiligen Geistes, weil wir von Natur aus die göttlichen Dinge nicht erkennen können (1Kor 2,14).

Wenn wir uns in unserer Gotteserkenntnis auf uns selbst, auf unseren Verstand verlassen würden, dann müßten wir irgehen und zu einer verfälschten, irreführenden Vorstellung von Gott kommen, denn unser Verstand und Geist ist durch die Sünde verdunkelt, so daß wir Gott nicht richtig und zuverlässig erkennen können.

Wohl können wir an den Werken der Schöpfung sehen, daß es einen Gott geben muß, der mächtig und groß ist (vgl. Röm 1,18-21), aber Gottes eigentliches Wesen kann der Mensch mit seinem durch die Sünde verdrehten Verstand nicht erfassen, ebensowenig Seine Liebe und Gnade.

Von Natur sind wir in unserem Denken der Nichtigkeit verfallen und verfinstert, wie uns das Wort Gottes bezeugt: »... *wie die übrigen Heiden wandeln in der Nichtigkeit ihres Sinnes, deren Verstand verfinstert ist und die entfremdet sind dem Leben Gottes, wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verhärtung ihres Herzens*« (Eph 4,17-18).

Der natürliche Mensch, der Sünder macht sich in der Regel sein eigenes Bild von Gott, und seine Sünde treibt ihn dazu, sich vorzustellen, daß Gott so sei wie er selbst.

Das wirft Gott den Frevlern und Ungläubigen in Israel vor, die wohl Sein Wort von ihrem Kopfwissen her kannten, aber es verwarfen, Ihn nach Seinem Wort zu erkennen, und die sich lieber einredeten, Gott sei genauso unrein und wankelmütig, zwiespältig und tolerant gegen die Sünde wie sie selbst:

Zu dem Gottlosen aber spricht Gott: »Was zählst du meine Satzungen auf und nimmst meinen Bund in deinen Mund, da du doch Zucht haßt und meine Worte verwirfst? (...) Du sitzt da und redest gegen deinen Bruder; den Sohn deiner Mutter verleumdest du. Das hast du getan, und ich habe geschwiegen; da meintest du, ich sei gleich wie du. Aber ich will dich

zurechtweisen und es dir vor Augen stellen! Seht doch das ein, die ihr Gott vergeßt, damit ich nicht hinwegraffe, und keiner rettet!
(Ps 50,16-22)

Die Heidenvölker haben in ihrer Blindheit und Unreinheit ihren falschen Göttern vielfach dieselben sündigen Wesenseigenschaften angedichtet, die sie selbst hatten. So waren etwa die Götzen Griechenlands großenteils lüsterne, wankelmütige, machtgierige, hinterlistige Übermenschen, ein Abbild der sündigen Herzen, die sie erdachten.

Damit verbunden ist die sündige Neigung der Heidenvölker, ihre Götzen zu manipulieren und zu benutzen, um über Beschwörungen, magische Tricks und viele Opfer Vorteile für sich selbst zu gewinnen: Gesundheit, Reichtum und Macht über andere. Der heidnische Götzendienst kennt daher eine dreiste und listige Manipulation seiner falschen Götter (hinter denen ja Dämonen und letztlich Satan stehen, vgl. 1Kor 10,20).

In den heidnischen Religionen stellt der Mensch sich über seine Götter, spielt sie clever gegeneinander aus und benutzt sie, um seine Ziele zu erreichen. Auf der anderen Seite kennen die Heidenvölker auch blinde, panische Angst vor den Anschlägen der bösen Geister, denen sie durch ihren Götzendienst ausgeliefert sind. Beide Fehlhaltungen haben sich auch in das heidnisch geprägte äußerliche Namenschristentum übertragen, besonders in den Katholizismus.

Aber so können wir mit dem wahren Gott, dem Herrscher des Himmels und der Erde, nicht umspringen, sonst kommt das Gericht über uns. Unser ganzes Leben hängt davon ab, daß wir diesen wahren Gott erkennen und Vergebung unserer Sünden von Ihm erlangen.

Deshalb sollten wir uns vor den Einbildungen unseres Herzens hüten und Gott aus Seinem Wort zu erkennen suchen, wie Er wirklich ist. »Halte dich nicht selbst für weise; fürchte den HERRN und weiche vom Bösen!« (Spr 3,7); »Denn wo man viel träumt, da werden auch viel nichtige Worte gemacht. Du aber fürchte Gott!« (Pred 5,6).

Gott offenbart sich uns durch Sein Wort und Seinen Geist

So beruht alle wahre Gotteserkenntnis auf dem geoffenbarten Wort Gottes, auf Seiner gnädigen Selbstmitteilung in der Bibel. Gott wollte, daß wir Ihn, unseren Schöpfer und Herrscher und Richter, erkennen können. Deshalb hat Er uns Sein Wort gegeben, das uns Seine Heilsgeschichte mit der Menschheit mitteilt, uns aber auch vielfältige Lehre über Sein herrliches Wesen, Seine Charakterzüge und Eigenschaften gibt.

Allein dieses durch Gottes Geist eingegebene Wort Gottes kann die Grundlage für unsere Gotteserkenntnis sein. Wenn wir dieses Wort aufrichtig und unter der Wirkung des Heiligen Geistes lesen, dann bewirkt dies auch Gottesfurcht in uns. Das zeigt uns die Bibel anhand der Vorschrift für den König Israels:

Wenn er dann auf seinem königlichen Thron sitzt, so soll er eine Abschrift dieses Gesetzes, das vor den levitischen Priestern liegt, in ein Buch schreiben [lassen]. Und dieses soll bei ihm sein, und er soll darin lesen alle Tage seines Lebens, damit er lernt, den HERRN, seinen Gott, zu fürchten, damit er alle Worte dieses Gesetzes und diese Satzungen bewahrt und sie tut ... (5Mo 17,18-19)

Auch für uns Kinder Gottes ist es wichtig, regelmäßig das Wort Gottes zu lesen und darüber nachzusinnen, damit wir in der Furcht des HERRN zunehmen.

Dabei müssen wir jedoch darauf achten, eine gottesfürchtige, wortgetreue Übersetzung wie die alte Lutherbibel, die Schlachterbibel 2000 oder die alte Elberfelder Bibel zu lesen und nicht etwa eine der modernen Übertragungen »in heutigem Deutsch«, in denen größtenteils der Begriff »Gottesfurcht« gar nicht mehr vorkommt.²

² Vgl. dazu R. Ebertshäuser, *Moderne Bibelübersetzungen unter der Lupe* (Leonberg: Esra-Schriftendienst 4. Aufl. 2014) bzw. Beiträge auf der Webseite www.das-wort-der-wahrheit.de unter der Rubrik »Bibel«.

Die Wirkung des Heiligen Geistes ist ebenfalls wesentlich für unsere geistliche Erkenntnis, weil das Wort Gottes ein verfinstertes, durch die Sünde verhärtetes Menschenherz nicht automatisch erleuchtet und verwandelt. Es gab so viele verhärtete Juden zur Zeit des Herrn Jesus, die Pharisäer und Schriftgelehrten, welche die damaligen heiligen Schriften hervorragend kannten und größtenteils auswendig hersagen konnten. Ihr Herz aber war blind und verblendet, und sie wiesen den Messias zurück, von dem doch die Schriften Zeugnis gaben.

Auch heute gibt es zahlreiche Theologen, die sich sehr gut in den Texten der Bibel auskennen und doch völlig verfinstert und verloren in ihren Sünden sind, weil sie weder den Gott der Bibel noch Seinen Sohn, den einzigen Retter, daraus erkannt haben.

So brauchen wir den Geist Gottes und Sein erleuchtendes, enthüllendes Wirken, damit wir Gott aus Seinem Wort zuverlässig und klar erkennen können.

*Uns aber hat es Gott geoffenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes. Denn wer von den Menschen kennt die [Gedanken] des Menschen als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? So kennt auch niemand die [Gedanken] Gottes als nur der Geist Gottes. **Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, so daß wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist; und davon reden wir auch, nicht in Worten, die von menschlicher Weisheit gelehrt sind, sondern in solchen, die vom Heiligen Geist gelehrt sind, indem wir Geistliches geistlich erklären.** (1Kor 2,10-13)*

Darum lasse auch ich, nachdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört habe, nicht ab, für euch zu danken und in meinen Gebeten an euch zu gedenken, daß der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch [den] Geist der Weisheit und Offenbarung gebe in der Erkenntnis seiner selbst, erleuchtete Augen eures Verständnisses, damit ihr wißt, was die Hoffnung seiner

*Berufung und was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes
in den Heiligen ist ... (Eph 1,15-18)*

Auch als gläubige Kinder Gottes, die wir den Heiligen Geist empfangen haben, der in uns wohnt, dürfen und sollten wir immer wieder unseren himmlischen Vater um den Beistand des Heiligen Geistes, um Weisheit und Licht im Verständnis der Heiligen Schrift bitten, daß der Geist Gottes uns daraus lehren und offenbaren möge, was uns not tut. Das gilt gerade auch für die immer tiefere und vollständigere Erkenntnis Gottes, des Vaters, und Seines Sohnes Jesus Christus.

Der Geist Gottes wird uns schon im Alten Testament als der Geist gezeigt, der Furcht des HERRN bewirkt (vgl. Jes 11,2). Er möchte das auch bei uns Gläubigen der neutestamentlichen Gemeinde tun und diese Gottesfurcht zusammen mit unserer Gotteserkenntnis immer weiter vertiefen.

Gott offenbart sich uns durch Seinen Sohn

Im Neuen Testament hat sich der heilige Gott der Bibel vor allem durch Seinen Sohn, den Herrn Jesus Christus, geoffenbart. Der Sohn Gottes hat uns den Vater offenbar gemacht, wie der Apostel Johannes schreibt: »Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat Aufschluß [über ihn] gegeben« (Joh 1,18).

Der Sohn konnte bezeugen: »Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen« (Joh 14,9). Und der Geist Gottes bezeugt von Ihm im Kolosserbrief: »Dieser ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der über aller Schöpfung ist« (Kol 1,15).

Nachdem Gott in vergangenen Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Ihn hat er eingesetzt zum Erben von allem, durch ihn hat er auch die Welten geschaffen; dieser ist die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Ausdruck seines Wesens und trägt alle Dinge durch das Wort

seiner Kraft; er hat sich, nachdem er die Reinigung von unseren Sünden durch sich selbst vollbracht hat, zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt. (Hebr 1,1-3)

Manche modernen Christen meinen, in Jesus Christus habe sich der heilige Gott nicht mehr ehrfurchtgebietend geoffenbart, und wir müßten als Christusgläubige Gott nicht mehr fürchten. Doch das ist eine falsche Lehre, ein gefährlicher Betrug. Das Neue Testament bezeugt uns in mehrfacher Hinsicht das Gegenteil.

Wohl brauchen wir als Erlöste und Versöhnte keine *Angst* mehr vor dem zürnenden Gott zu haben; denn der Herr Jesus hat für alle die Seinen den Zorn Gottes ein für allemal getragen. Aber *Ehrfurcht* vor der Heiligkeit und Allmacht und Herrlichkeit Gottes ist dennoch die einzig angemessene Grundhaltung der Kinder Gottes.

Diese Ehrfurcht gilt dem Sohn genauso wie dem Vater. Der Sohn Gottes strahlte in Seinen Tagen als Mensch das ehrfurchtgebietende Wesen Gottes aus, sodaß die Menschen immer wieder aufgrund der Worte und Taten, die sie erlebten, in Furcht gerieten.

Die Jünger waren voller Furcht, als sie den Herrn auf dem Berg der Verklärung in Seiner Herrlichkeit sahen (Mk 9,6), aber dasselbe geschah auch bei der Stillung des Sturmes: *»Und sie gerieten in große Furcht und sprachen zueinander: Wer ist denn dieser, daß auch der Wind und der See ihm gehorsam sind?«* (Mk 4,41).

Auch die ungläubigen Juden wurden von Ehrfurcht ergriffen: *»Da gerieten alle außer sich vor Staunen, und sie priesen Gott und wurden voll Furcht und sprachen: Wir haben heute Unglaubliches gesehen!«* (Lk 5,26).

Auf der anderen Seite wird von dem Messias als Mensch und Knecht des HERRN schon prophetisch im Alten Testament bezeugt, daß Er den HERRN fürchtete:

Und auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rats und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN. Und er wird sein Wohlgefallen haben an der Furcht des HERRN. (Jes 11,2-3)

Im Neuen Testament wird dasselbe von Ihm bezeugt; in Seiner Gottesfurcht ist Er auch ein vollkommenes Vorbild für uns, das wir nachahmen sollten:

Dieser hat in den Tagen seines Fleisches sowohl Bitten als auch Flehen mit lautem Rufen und Tränen dem dargebracht, der ihn aus dem Tod erretten konnte, und ist auch erhört worden um seiner Gottesfurcht willen. (Hebr 5,7)

Nach Seiner Auferstehung und Verherrlichung ist der Sohn Gottes ebenso der Gegenstand unserer Gottesfurcht wie auch der Vater. Seine ehrfurchtgebietende göttliche Herrlichkeit bezeugt uns der Apostel Johannes am Anfang des Buches der Offenbarung:

Ich war im Geist am Tag des Herrn, und ich hörte hinter mir eine gewaltige Stimme, wie von einer Posaune, die sprach: Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte! (...) Und ich wandte mich um und wollte nach der Stimme sehen, die mit mir redete; und als ich mich umwandte, da sah ich sieben goldene Leuchter, und mitten unter den sieben Leuchtern Einen, der einem Sohn des Menschen glich, bekleidet mit einem Gewand, das bis zu den Füßen reichte, und um die Brust gegürtet mit einem goldenen Gürtel.

Sein Haupt aber und seine Haare waren weiß, wie weiße Wolle, wie Schnee; und seine Augen waren wie eine Feuerflamme, und seine Füße wie schimmerndes Erz, als glühten sie im Ofen, und seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser. Und er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne, und aus seinem Mund ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert hervor; und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne in ihrer Kraft. Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen nieder wie tot. Und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebende; und ich war tot, und siehe, ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen! Und ich habe die Schlüssel des Totenreiches und des Todes. (Offb 1,10-18)

Der Apostel Paulus bezeugt uns:

In dem Bewußtsein, daß der Herr zu fürchten ist, suchen wir daher die Menschen zu überzeugen, Gott aber sind wir offenbar; ich hoffe aber auch in eurem Gewissen offenbar zu sein. (2Kor 5,11)

So ist der Herr Jesus in Seinem Wandel als vollkommener Mensch auf Erden für uns ein Vorbild der Gottesfurcht, wie Er Seinen Gott und Vater ehrfürchtig verherrlichte. Das zeigt uns auch, daß die vollkommene Liebe und Einheit zwischen Vater und Sohn eine solche ehrfürchtige Haltung nicht ausschließt, sondern geradezu voraussetzt. Zugleich ist Er als wahrer Gott selbst Gegenstand gottesfürchtiger Verehrung.

Wenn wir den Sohn ehren wollen, gleichwie wir den Vater ehren, dann setzt das eine Herzeshaltung der Ehrfurcht Ihm gegenüber voraus. Deshalb sind auch die ganzen modernen Verführungsströmungen wie die Charismatik so gefährlich, in denen vielfach dem Herrn Jesus die Ehre geraubt wird, und wo Er allzuoft zu einem »Kumpel« und locker-humorvollen »besten Freund« herabgewürdigt wird.

Ein Symptom dafür ist, daß sehr viele Christen heute nur noch von »Jesus« reden und Ihn Seiner Hoheitstitel berauben. Dagegen sprechen die Apostel seit der Verherrlichung des Herrn von Ihm zumeist in Ehrfurcht als von dem *Herrn Jesus Christus* – Er ist der *Kyrios*, der allmächtige Herr und Herrscher über alles, und Er ist der *Christos*, der gesalbte König und Retter, der Gottes Ratschluß hinausführt. Und deshalb ist Er unserer Ehrfurcht wie auch unserer Hingabe und Anbetung würdig.

Diese ehrfürchtige Unterwerfung unter ihren Herrn kommt bei den Aposteln auch dadurch zum Ausdruck, daß sie sich als »Sklaven«, d. h. leibeigene Knechte, Jesu Christi bezeichnen.

Wenn wir Ihn im Gebet ansprechen oder über Ihn reden, dann sollten wir Ihn nicht allein mit dem Namen »Jesus« nennen, der zwar kostbar und herrlich ist, bedeutet er doch »Der HERR ist Rettung«, der aber für sich genommen der Name ist, mit dem Er in den Tagen Seiner freiwilligen Selbsterniedrigung als der Knecht

des HERRN genannt wurde. Wir sollten Ihn als den auferstandenen und verherrlichten Sohn Gottes mit Seinem Herrlichkeitsnamen »Herr Jesus« bzw. »Herr Jesus Christus« ansprechen und Ihn auch vor den Menschen als den Herrn Jesus Christus bekennen.

2. Was uns die Bibel über die ehrfurchtgebietenden Eigenschaften Gottes sagt

Unsere Gottesfurcht wird gefördert und vertieft, wenn wir betend über die vielen Worte Gottes nachsinnen, die uns die heiligen, herrlichen, ehrfurchtgebietenden Wesenseigenschaften Gottes bezeugen.

Es ist gut, sich einmal Zeit für ein Bibelstudium zu nehmen, in dem wir über eine Konkordanz (oder ein Bibelprogramm) die Aussagen der Bibel zur Größe, Majestät, Allmacht, Herrlichkeit, zur Weisheit und Allgegenwart, zur Heiligkeit und gerechten Richtermacht unseres Gottes herausuchen und nacheinander betrachten. Einige Ausschnitte aus dem gewaltigen Porträt der Bibel von den Wesenseigenschaften Gottes wollen wir hier erwähnen.

Gott ist ehrfurchtgebietend, weil Er der Allmächtige, die höchste Majestät ist

Sehr viele Aussagen der Bibel zeigen uns, daß wir Gott fürchten sollen, weil Er der allmächtige Herrscher, der Allerhöchste ist, der über den ganzen Kosmos thront und regiert. Als der Schöpfer aller Dinge ist Er zugleich auch der Herrscher über alles. Er erhält alle Dinge in Seiner Macht und bewahrt uns; Er kann Seine Geschöpfe aber auch vertilgen, wenn sie gegen Ihn sündigen.

Er kann Naturgegebenheiten nach Seinem Belieben verändern, kann Berge ins Meer stürzen, die Sterne vom Himmel fallen und Steine hageln lassen; Er kann aber auch Seinem Volk auf übernatürliche Weise Schutz und Hilfe geben, so wie Er Israel einst einen Weg mitten durch die Wassermassen des Roten Meeres bahnte:

*Jauchzt Gott, alle Welt! Besingt die Herrlichkeit seines Namens, macht herrlich sein Lob! Sprecht zu Gott: Wie furchtgebietend sind deine Werke! Wegen der Größe deiner Macht schmeicheln dir deine Feinde. Alle Welt wird dich anbeten und dir lobsingend, sie wird deinem Namen lobsingend! (Sela.) **Kommt her und schaut die Großtaten Gottes, dessen Tun an den Menschenkindern so furchtgebietend ist! Er verwandelte das Meer in trockenes Land, durch den Strom gingen sie zu Fuß; dort freuten wir uns in ihm. Er herrscht ewiglich in seiner Macht; seine Augen haben acht auf die Heiden. Die Widerspenstigen sollen sich ja nicht [gegen ihn] erheben! (Sela.) (Ps 66,1-7)***

*Denn wer in den Wolken ist dem HERRN zu vergleichen, wer ist dem HERRN ähnlich unter den Göttersöhnen? **Gott ist sehr gefürchtet im Kreis der Heiligen und furchtgebietend über alle um ihn her. (Ps 89,7-8)***

*Groß ist der HERR und hoch zu loben, ja, seine Größe ist unerforschlich. Ein Geschlecht rühme dem andern deine Werke und verkündige deine mächtigen Taten! Von dem herrlichen Glanz deiner Majestät will ich sprechen und von deinen Wundertaten. **Von der Macht deines furchterregenden Waltens soll man reden, und deine Größe will ich verkünden. (Ps 145,3-6)***

Ich habe erkannt, daß alles, was Gott tut, für ewig ist; man kann nichts hinzufügen und nichts davon wegnehmen; und Gott hat es so gemacht, damit man ihn fürchte. (Pred 3,14)

Wenn der ganze Kosmos diesem großen Gott zur Verfügung steht und Er nach Belieben mit allen Dingen, den großen wie den kleinen, verfahren kann, dann haben wir geringen Menschengeschöpfe allen Grund, Gott zu fürchten. Wenn wir Gott mißachten und böse Wege gehen, dann hat Gott die Möglichkeit, alle Lebensumstände zu verändern, um uns den Weg zu versperren oder unser Leben zum Absturz zu bringen.

Reichtum kann innerhalb von Stunden zunichte sein; plötzlich kann der Mensch seine gute Stelle verlieren, sein Lebensglück kann sich schnell ins Gegenteil verkehren; seine geheimen Sünden können plötzlich offenbar werden und ihn ins Elend stürzen; ein Erdbeben, ein Sturmwind, ein Blitzschlag können schlagartig seine Lebensgrundlage vernichten.

Wir nichtigen Menschlein haben unser Leben gar nicht in der eigenen Hand; alles Gute kommt von Gott, und Er kann es auch wieder wegnehmen, wenn wir es mißbrauchen. Wenn Er dem Sünder entgegentritt, dann ist der mächtigste, gefürchtetste Politiker innerhalb von Stunden gestürzt und tot; der einflußreichste Milliardär sitzt plötzlich im Gefängnis und hat alles verloren.

Und auch die Kinder Gottes können manchmal die züchtigende Hand Gottes schmerzlich erleben, wenn sie gegen Gott gesündigt haben oder wenn Gottes Erziehungsabsichten das erfordern; ein beeindruckendes Beispiel dafür haben wir im Buch Hiob. Gott ist der Allerhöchste; Er tut, was immer Ihm wohlgefällt. Wer könnte Ihm widerstehen oder Ihn zur Rechenschaft ziehen?

*Ja, o Mensch, wer bist denn du, daß du mit Gott rechten willst?
Spricht auch das Gebilde zu dem, der es geformt hat: Warum hast
du mich so gemacht? (Röm 9,20)*

Gott ist ehrfurchtgebietend, weil Er heilig und gerecht ist

Einen wichtigen Grund, Gott zu fürchten, finden wir in Seinem heiligen Wesen, das die Sünde und das Böse verabscheut und nicht dulden kann, sowie in der Tatsache, daß Gott der gerechte Richter über alle Seine Geschöpfe ist, überaus mächtig und fest entschlossen, alles Böse zu bestrafen.

Als fehlbare, von Sünde befleckte Geschöpfe haben wir deshalb allen Grund, Gott zu fürchten und Ihn um Gnade und Erbarmen anzurufen. »*Wer sollte dich nicht fürchten, o Herr, und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig. Ja, alle Völker werden kommen und vor dir anbeten, denn deine gerechten Taten sind offenbar geworden!*« (Offb 15,4).

Wer erkennt aber die Stärke deines Zorns, deinen Grimm, so wie es der Furcht vor dir entspricht? (Ps 90,11)

Von deinem Schelten, o Gott Jakobs, sinken Roß und Reiter in tiefen Schlaf! Du bist zu fürchten, und wer kann vor deinem Angesicht bestehen, wenn dein Zorn entbrennt? (...) Legt Gelübde ab und erfüllt sie dem HERRN, eurem Gott; von allen Seiten soll man Geschenke bringen dem Furchtgebietenden! (Ps 76,7-8.12)

Furchtgebietend erweist du dich, o Gott, von deinem Heiligtum aus! (Ps 68,36)

Der HERR ist groß in Zion und hoch erhaben über alle Völker. Loben sollen sie deinen Namen, den großen und furchtgebietenden – heilig ist er! (Ps 99,2-3)

Er hat seinem Volk Erlösung gesandt, auf ewig verordnet seinen Bund; heilig und furchtgebietend ist sein Name. (Ps 111,9)

Unser Herr Jesus Christus ist weit davon entfernt, die Ehrfurcht vor dem heiligen Gott zu schmälern oder für überholt zu erklären. Stattdessen lehrt Er uns eindringlich:

Ich will euch aber zeigen, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet den, welcher, nachdem er getötet hat, auch Macht besitzt, in die Hölle zu werfen! Ja, ich sage euch, den fürchtet! (Lk 12,5)

Der Hebräerbrief ermahnt uns ebenso zur Gottesfurcht, weil Gottes heiliges Wesen ein verzehrendes Feuer ist:

Habt acht, daß ihr den nicht abweist, der redet! Denn wenn jene nicht entflohen sind, die den abgewiesen haben, der auf der Erde göttliche Weisungen verkündete, wieviel weniger wir, wenn wir uns von dem abwenden, der es vom Himmel herab tut! Seine Stimme erschütterte damals die Erde; jetzt aber hat er eine Verheißung gegeben, indem er spricht: »Noch

einmal erschüttere ich nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel!«

Dieses »Noch einmal« deutet aber hin auf die Beseitigung der Dinge, die erschüttert werden, als solche, die erschaffen worden sind, damit die Dinge bleiben, die nicht erschüttert werden können. Darum, weil wir ein unerschütterliches Reich empfangen, laßt uns die Gnade festhalten, durch die wir Gott auf wohlgefällige Weise dienen können mit Scheu und Ehrfurcht! Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer. (Hebr 12,25-29)

Der heilige Gott haßt und verabscheut die Sünde mit Seinem ganzen Wesen. Niemals wird Er eine Sünde billigen oder gutheißen; niemals kann Er eine Sünde tolerieren oder übersehen. Jede einzelne Sünde, die ein Mensch begangen hat, wird ein gerechtes und unerbittliches Gericht empfangen, wenn sie nicht vergeben wurde, weil der Sünder sich zu dem Herrn Jesus Christus bekehrt hat.

Jede einzelne Sünde reicht aus, um ein abtrünniges Menschengeschöpf in die Hölle zu bringen. Wenn Gott schon die Sünden der Menschen gerecht richtet, die mit schlechtem Gewissen sündigen, wieviel mehr entbrennt Sein Zorn gegen die, welche frech und rebellisch sündigen und dabei Gott mißachten und womöglich noch herausfordern!

Es gibt nur einen Weg, dem heiligen, verzehrenden, unerbittlichen Gericht Gottes zu entkommen: das ist der Weg der Herzensumkehr und des Glaubens an Jesus Christus, den himmlischen Erretter, der als Sohn Gottes Mensch wurde und sich alle unsere Sünden als unser Stellvertreter aufgeladen hat, um sie mit Seinem Opfertod, mit Seinem Blut zu sühnen und zu tilgen.

Wer dem Sohn Gottes sein Leben ganz ausgeliefert hat, Ihn als Herrn seines Lebens angenommen hat und an Ihn glaubt, wer Sein vollkommenes Sühnopfer am Kreuz im Glauben für sich angenommen hat, der hat Errettung und Vergebung seiner Schuld gefunden, der kommt nicht in das verzehrende Zorngericht, sondern er ist zu einem begnadigten, gerecht gemachten, geheiligten Kind Gottes geworden.

Aber wie ernst ist die Lage der vielen Scheinchristen, die wohl aus der Bibel über den heiligen Gott, die Sünde und das Gericht, über Jesus Christus als Erretter gehört haben, die aber niemals eine echte Umkehr zu Gott und eine klare Lebensübergabe an Jesus Christus vollzogen haben!

Wieviele gehören nur dem Namen nach zu Christus, leben aber ein eigenwilliges, weltverliebttes Sündenleben – immer hin- und herschwankend zwischen Christus und der Welt, zwischen Gehorsam und Übertretung, zwischen Licht und Finsternis!

Wenn solche halbe Christen nicht einmal entschlossen ernst machen mit Bekehrung und Glauben, dann werden sie eines Tages mit Schrecken erfahren, daß sie draußen sind, daß der Herr zu ihnen sagen muß: »Ich habe dich niemals gekannt! Weiche von mir, du Gesetzloser!« (vgl. Mt 7,21-23).

Wie ernst ist auch die Lage der vielen stummen Mitläufer, die als Jugendliche oder Erwachsene, als Kinder gläubiger Eltern oder Ehepartner von Gläubigen mit dem rettenden Licht des Evangeliums in Berührung kamen, ohne es im Glauben aufgenommen zu haben.

Wie ernst ist es, im Wissen um den Weg des Heils zu sündigen und weiterhin ein verstocktes Leben ohne Jesus Christus zu führen! Gott ist zwar sehr langmütig und will nicht, daß der Mensch verlorengelht, sondern daß er Raum zur Buße hat (2Pt 3,9) – aber wenn jemand mit Gottes Langmut Schindluder treibt, dann kann Gott auch ganz schnell das Leben wegnehmen, das Er zuvor gab.

Einige Jugendliche aus dem Umfeld einer christlichen Gemeinde, die alles über die rettende Gnade Gottes wußten und sich dennoch für ein Leben in Sünde und Ausschweifung entschieden hatten, wurden einmal von einem Kind Gottes gewarnt, das sie fragte, ob sie denn den Herrn Jesus mitnehmen könnten zu ihrem geplanten Ausflug in eine Discothek. Ganz dreist antwortete einer der jungen Leute: »Klar, den nehmen wir im Kofferraum mit!«.

In derselben Nacht kamen diese jungen Leute auf dem Rückweg von der Disco mit ihrem Auto betrunken mit überhöhter

Geschwindigkeit von der Straße ab. Sämtliche Insassen waren tot; das Auto war völlig zerstört – nur der Kofferraum war völlig intakt geblieben! Dieser Vorfall war der Anlaß, daß einige ähnlich gesinnte Jugendliche aus dem Bekanntenkreis der drei Toten sich bekehrten. *»Irrt euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten!«* (Gal 6,7).

Ja, Gottesfurcht bedeutet eben auch, daß ich mir im Klaren darüber bin, daß der allmächtige Gott, der mir den Lebensodem und alle »meine« Gaben und Fähigkeiten gegeben hat, auch in der Lage ist, mir alles das in einem Augenblick wieder zu nehmen, wenn ich es zu einem eigensüchtigen Sündenleben mißbrauche.

Wenn der Mensch dann plötzlich nicht mehr gehen oder nicht mehr sprechen oder sehen kann, wenn er schmerzgekrümmt auf dem Krankenbett liegt, dann sieht die Welt, mit der man zuvor vielleicht leichtsinnig geflirtet hatte, plötzlich ganz anders aus.

Wohl uns, wenn wir dann ins Nachdenken kommen über unsere Haltung zu dem gütigen Gott, dem wir alles, wirklich alles verdanken! Jeder Atemzug, jeder Blick, jeder Schritt ist eigentlich ein Gnadengeschenk Gottes! Was mache ich damit? Nutze ich all das, um für Gott zu leben und Ihn zu verherrlichen, oder mißbrauche ich es, um eigenwillig für meine Lüste zu leben?

*Gott ist ehrfurchtgebietend,
weil Er allgegenwärtig und allwissend ist*

Der heilige Gott ist zugleich der Allwissende. Der törichte, sündige Menschenwurm meint, er könne sündigen, und Gott sehe es nicht. Dabei sehen die durchdringenden Augen Gottes alles, was in Seiner Schöpfung vor sich geht, das Größte wie das Kleinste; nichts entgeht Seiner allumfassenden Erkenntnis, weder die verborgenen Herzensgedanken noch die ins Ohr geflüsterten Worte, noch die Taten, die heimlich im Dunkel der Nacht geschehen.

Die Allgegenwart und Allwissenheit des heiligen Gottes muß die Sünder in Angst und Schrecken versetzen, wenn sie es einmal begriffen haben, mit wem sie es zu tun haben.

Denn meine Augen sind auf alle ihre Wege gerichtet; sie sind nicht verborgen vor meinem Angesicht, und ihre Schuld ist nicht verhüllt vor meinen Augen. (Jer 16,17)

Überaus trügerisch ist das Herz und bösartig; wer kann es ergründen? Ich, der HERR, erforsche das Herz und prüfe die Nieren, um jedem einzelnen zu vergelten entsprechend seinen Wegen, entsprechend der Frucht seiner Taten. (Jer 17,9-10)

Bin ich denn nur Gott in der Nähe, spricht der HERR, und nicht auch Gott in der Ferne? Oder kann sich jemand so heimlich verbergen, daß ich ihn nicht sehe? spricht der HERR. Erfülle ich nicht den Himmel und die Erde? spricht der HERR. (Jer 23,23-24)

Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters und diene ihm von ganzem Herzen und mit williger Seele! Denn der HERR erforscht alle Herzen und erkennt alles Trachten der Gedanken. Wenn du ihn suchst, so wird er sich von dir finden lassen; wenn du ihn aber verläßt, so wird er dich verwerfen auf ewig! (1Chr 28,9)

Wie lange sollen die Gottlosen, o HERR, wie lange sollen die Gottlosen frohlocken? Sie halten viele und freche Reden; stolz überheben sich alle Übeltäter. Dein Volk, o HERR, zertreten sie und unterdrücken dein Erbteil. Witwen und Fremdlinge erwürgen sie und ermorden Waisen; und dann sagen sie: »Der HERR sieht es nicht, und der Gott Jakobs achtet nicht darauf!«

Nehmt doch Verstand an, ihr Unvernünftigen unter dem Volk! Ihr Toren, wann wollt ihr einsichtig werden? Der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hören? Der das Auge gebildet hat, sollte der nicht sehen? Der die Völker züchtigt, sollte der nicht strafen, er, der die Menschen Erkenntnis lehrt? Der HERR erkennt die Gedanken der Menschen, daß sie nichtig sind. (Ps 94,3-11)

Die Allwissenheit und Allgegenwart Gottes versetzt auch die Gläubigen in staunende Ehrfurcht; davon gibt besonders der Psalm 139 wunderbares Zeugnis:

HERR, du erforschst mich und kennst mich! Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Du beobachtest mich, ob ich gehe oder liege, und bist vertraut mit allen meinen Wegen; ja, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht völlig wüßtest. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar, zu hoch, als daß ich sie fassen könnte!

Wo sollte ich hingehen vor deinem Geist, und wo sollte ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Stiege ich hinauf zum Himmel, so bist du da; machte ich das Totenreich zu meinem Lager, siehe, so bist du auch da! Nähme ich Flügel der Morgenröte und ließe mich nieder am äußersten Ende des Meeres, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten! Spräche ich: »Finsternis soll mich bedecken und das Licht zur Nacht werden um mich her!«, so wäre auch die Finsternis nicht finster für dich, und die Nacht leuchtete wie der Tag, die Finsternis [wäre für dich] wie das Licht.

Denn du hast meine Nieren gebildet; du hast mich gewoben im Schoß meiner Mutter. Ich danke dir dafür, daß ich erstaunlich und wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke, und meine Seele erkennt das wohl! Mein Gebein war nicht verhüllt vor dir, als ich im Verborgenen gemacht wurde, kunstvoll gewirkt tief unten auf Erden. Deine Augen sahen mich schon als ungeformten Keim, und in dein Buch waren geschrieben alle Tage, die noch werden sollten, als noch keiner von ihnen war. (Ps 139,1-16)

Es ist ehrfurchterregend, wenn wir bedenken, daß der heilige Gott, unser himmlischer Vater, uns allezeit umgibt und alles sieht, was wir denken, reden und tun. Es weckt unsere Ehrfurcht, daß selbst

die Haare auf unserem Haupt alle gezählt sind, daß Gott im voraus schon die Worte erkennt, die wir reden werden, daß wir allezeit in Seiner heiligen Gegenwart wandeln, unter Seinen alles durchdringenden Augen.

Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern alles ist enthüllt und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft zu geben haben. (Hebr 4,13)

Wir wollen vor unserem Gott stille werden und Ihm bekennen, daß wir Ihm noch lange nicht mit der Ehrfurcht begegnen, die Ihm gebührt. Wir wollen Ihn bitten, daß Er uns immer mehr schenkt, Ihn wahrhaft zu erkennen, daß Er uns von unserer Fleischlichkeit und Oberflächlichkeit immer mehr freimacht und uns die offenbarende Wirkung Seines Geistes schenkt, damit wir zu immer tieferer Ehrfurcht und Liebe Ihm gegenüber finden.

Wir sind darin ganz auf Seine große Gnade und Barmherzigkeit angewiesen. Er will uns gerne das schenken, was uns fehlt; Er selbst wird die Gottesfurcht und heilige Entschlossenheit in uns wirken, die vor Ihm wohlgefällig ist:

Der Gott des Friedens aber, der unseren Herrn Jesus aus den Toten heraufgeführt hat, den großen Hirten der Schafe durch das Blut eines ewigen Bundes, er rüste euch völlig aus zu jedem guten Werk, damit ihr seinen Willen tut, indem er in euch das wirkt, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus. Ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. (Hebr 13,20-21)